

Im Notfall gut gerüstet

Fürther Arbeitsgemeinschaft sorgt für fitte Sanitäter

Am Anfang stand eine Idee: Der Rettungsdienst in Stadt und Landkreis sollte noch effektiver werden. Vertreter der Sicherheitsorganisationen schlossen sich daraufhin zur Arbeitsgemeinschaft Notfallmedizin Fürth (agnf) zusammen.

FÜRTH - Gemeinsam wollte man die Schnittstellen zwischen Feuerwehr, Sanitätern, Notärzten und Krankenhaus besser organisieren. Ziel war eine noch wirkungsvollere und schnellere Versorgung von Notfallpatienten. Mittlerweile ist aus der agnf ein anerkannter Fortbildungsanbieter zum Thema Notfallmedizin geworden. An den Lehrgängen nehmen Sanitäter und Notärzte aus ganz Deutschland teil. Klaus Meyer vom Roten Kreuz steht dem Verein heute vor.

Er erzählt von den ersten Schritten: Angefangen hat alles mit einer losen Zusammenarbeit zwischen dem Roten Kreuz und der Fürther Berufsfeuerwehr - initiiert vom Stadtfeuerwehrarzt und späteren BRK-Chefarzt Frank Sinning. Workshops zum Erfahrungsaustausch wurden eingerichtet und bald fanden auch die ersten organisationsübergreifenden Schulungen statt.

Die Idee fand weitere Anhänger unter Feuerwehren, Notärzten, Katastrophenschutzverantwortlichen und Vertretern des Klinikums Fürth, so dass die Arbeitsgemeinschaft 2006 schließlich zu einem eingetragenen und gemeinnützigen Verein wurde. Heute absolvieren die meisten angehenden Rettungssanitäter des Fürther Roten Kreuzes sowie der Fürther Berufsfeuerwehr ihre Ausbildung bei

der agnf. Der Vorsitzende Klaus Meyer besitzt selbst die Lehrberechtigung für die Ausbildung von Rettungssanitätern. Darüber hinaus hat er es sich zur Aufgabe gemacht, internationale Qualitätsstandards im heimischen Rettungsdienst zu etablieren. So zum Beispiel die Spezialausbildung International Trauma Life Support - ITLS.

Meyer erklärt: Es sei erwiesen, dass Unfallopfer deutlich bessere Überlebenschancen haben, wenn sie innerhalb einer Stunde nach dem Unfall in eine Klinik eingeliefert würden. Zieht man rund eine Viertelstunde Fahrzeit ab, so bedarf es spezieller Strategien und neuer Prioritäten bei der Patientenversorgung, um diese Zeit einzuhalten. Das ITLS-System gibt Rettungsassistenten und Notärzten das Hintergrundwissen an die Hand, das dafür notwendig ist.

Derzeit ist die agnf einer von wenigen Bildungsanbietern in Deutschland, die sich als zugelassenes ITLS-Kurszentrum bezeichnen dürfen. Trotz des hohen fachlichen und methodischen Niveaus wollen die Verantwortlichen die Teilnahmegebühren, sei es für Rettungsassistenten oder Ärzte, weiterhin in überschaubaren Grenzen halten.

Ende 2009 hat die agnf eigene Schulungs- und Verwaltungsräume in einem Seitentrakt des Steiner Frauenwerks bezogen. Dort bietet der eingetragene Verein auch den europaweit einheitlichen Kurs ERC ALS-Provider an. Wieder so eine Abkürzung. Dahinter verbirgt sich ein Aufbaulehrgang für Notärzte und Rettungsassistenten in Herz-Lungen-Wiederbelebung.



Zur Ausbildung gehört das Training einer Intubation im Rahmen der Herz-Lungen-Wiederbelebung an einem Übungsphantom. Durch Abhören wird die Lage des Tubus kontrolliert. Foto: Mario Kress

Die Ausbildungsmethoden sind so modern, wie sich die Abkürzungen anhören: In der Regel betreut bei diesen Intensivkursen ein Instruktor jeweils drei Teilnehmer. Im Vordergrund steht Lernen durch praktisches Training. Die Kurse bestehen immer aus einer Mischung von theoretischem

Input und praktischen Fallbeispielen. Immer wieder kommen neue Lehrgänge hinzu: Das neueste Angebot geht aus einer Kooperation mit der Fürther Hans-Weinberger-Akademie hervor und soll Rettungsassistenten eine Möglichkeit bieten, sich weiterzuqualifizieren: Die Ausbildung zum

Fachwirt im Sozial- und Gesundheitswesen schließt mit einer Prüfung vor der IHK ab. Die Qualifizierung vermittelt das Rüstzeug für die mittlere Führungsebene in Einrichtungen des sozialen Bereichs. MARIO KRESS

@ Infos: www.agnf.org